

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1913

68 (22.3.1913) Zweites Blatt

Volkstfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens.

Abgabe täglich mit Ausnahme Sonntags u. der gesetzl. Feiertage. Abonnementspreis: Ingeheft monatl. 76 P., vierteljährl. 2,25 M.; abgeholt monatl. 65 P.; am Postschalter 2,10 M., durch den Briefträger 2,52 M. vierteljährlich. Geschäftsstunden: 7 bis abends 7 1/2 Uhr. Postkontos Nr. 2650. Telefon: Nr. 128, für Redaktion Nr. 481. Inserate: Die 6spaltige, 11. Zeile, ober deren Raum 20 S. Vorkursrate billiger. Schluss d. Inseratenannahme 4 1/2 Uhr vorm., für größere Inserate am Nachmittage zuvor. Druck u. Verlag: Buchdruckerei Gerd & Co., Karlsruhe.

Das Gewerkschaftskartell und Arbeitersekretariat Karlsruhe

Der öffentliche Jochen den Geschäftsbericht für das Jahr 1912. Wir entnehmen denselben folgendes:

Es ist die erfreuliche Tatsache zu verzeichnen, daß es gelungen ist, den Metallarbeiterverband und dem Kartell wieder anzuschließen, womit nun sämtliche Gewerkschaften in demselben vereinigt sind. Die Aktionskraft wird dadurch zweifelslos gestärkt werden. Durch die Verschmelzung verschiedener Verbände, welche im Berichtsjahre vorgenommen wurde, wie der Übergang der Organisation der Stukkateure zum Bauarbeiterverband, der Schmiede zum Metallarbeiterverband und der Zigarrenfortierer zum Zigarrenarbeiterverband, sank die Zahl der dem Kartell angeschlossenen Verbände von 87 des Vorjahres auf nunmehr 36, wovon jedoch die Zahl der Verbandsmitglieder stieg. Am Schlusse des Jahres 1911 waren dem Kartell 7662 Mitglieder angeschlossene. Die Gewerkschaften hatten also im Berichtsjahre eine Mitgliederzunahme von 2239 zu verzeichnen, während durch den Anschluß der Metallarbeiter an das Kartell diesem 3886 neue Mitglieder zugeführt wurden. Ingesamt stieg die Mitgliederzahl von 7642 auf 13 716, also um 6074.

Durch die Anstellung eines zweiten Sekretärs wurde eine Beitragserhöhung von 80 Pfg. auf 1,20 M. pro Mitglied und Jahr notwendig, welche mit großer Majorität beschlossen wurde.

Zur Erledigung der Geschäfte des Kartells waren insgesamt 11 Vertreterversammlungen und 18 Kommissionsitzungen notwendig, welche nicht zum geringsten durch die am 1. Okt. erfolgte Übernahme der Gewerkschaftszentrale und der Herberge in eigene Regie bedingt wurden. In dem Bericht wird klage darüber geführt, daß einzelne Gewerkschaftsmitglieder immer noch die Zentralherberge umgeben, folches ist besonders bei den Zimmerern zu konstatieren. Die Gewerkschaftsvertreter sollten diesem unangenehmen Zustande mehr Aufmerksamkeit widmen. Das beste Mittel zur Abstellung des Mißstandes wäre die Einführung von Schlafmarken seitens der Gewerkschaften.

Bei den Vertrauensmännerwahlen zur Angestelltenversicherung ging das Kartell mit der freien Vereinigung gemeinschaftlich vor. Das Ergebnis war, daß die freie Vereinigung die höchste Stimmenzahl erhielt.

Auch mit der Änderung des Ortsstatuts zum Gewerbeamt beschäftigte sich das Kartell und erzielte, daß der Stadtrat die Einsetzung einer Kommission beschloß, welche folgende Forderung im Statut vornahm: „Die Wähler sollen nicht mehr als sechs Jahre die Hälfte, sondern alle drei Jahre sämtliche neu gewählt werden; dieselben erhalten für jede Sitzung 6 M. Entschädigung. Früher war der Satz 6 M. für einen ganzen Tag und 3 M., sofern die Sitzung weniger wie vier Stunden dauerte. An Stelle der Wählerlisten treten nun Wahlerkarten. Ferner ist nun das Wahlverfahren in Zukunft nach gebundenen Listen durchgeführt.“

Zwecks Wohnverbesserung der städtischen Arbeiter wurde ebenfalls eine Eingabe an den Stadtrat gerichtet und ist es nun — nach zwei Jahren — wirklich gelungen, die Wohnverhältnisse der städtischen Arbeiter zu regeln.

Auch mit der Frage der städtischen Milchversorgung beschäftigte man sich; die Frage ist jedoch noch nicht spruchreif. — Der Bauarbeiterklub war Gegenstand verschiedener Verhandlungen. Eine Bauarbeitersubkommission soll noch vor Zusammenritt des Landtags einberufen werden.

Deffentliche Versammlungen und Konferenzen, welche durch das Kartell einberufen wurden, fanden folgende statt: Am 25. und 26. Juni im „Kolloffium“ Vortrag des Dr. med. Thümmel über „Ehrlich's Hata“. Die Versammlung am 26. Juni war für die Frauen bestimmt. Ueber das Thema „Klassenkampf und Arbeitsvertrag“ sprach der Genosse Adolf Braun aus Wien am 3. September in der Gewerkschaftszentrale. Am 16. September wurde seitens der sozialdemokratischen Partei im „Kolloffium“ eine Versammlung einberufen, in der Genosse Barchard von Berlin sprach. Das Kartell bestimmte zu dieser Versammlung den Arbeitersekretär Willi und sprach über die Wirkung der bestehenden Zensur und die Aufgaben derselben. Eine Konferenz der Gewerkschaftskartelle Badens wurde auf Veranlassung des Kartells auf den 11. August in Offenburg einberufen. Diese Konferenz beschäftigte sich mit folgenden Fragen: 1. Die Ausführungsbestimmungen zur Reichsversicherungsordnung. 2. Die bevorstehenden Wahlen zu den Versicherungsanstalten. 3. Die Errichtung weiterer Arbeitersekretariate und 4. die Errichtung weiterer Gewerbeämter in Baden. — Auf Veranlassung des Kartells wurde die Agitation in 52 Versammlungen in Karlsruhe und vielen Ortschaften betrieben, zu welchen das Kartell die Redner bestimmte. In den meisten Versammlungen wurden, veranlaßt durch das Inkrafttreten der Reichsversicherungsordnung, Vorträge über die Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung gehalten.

Die Tätigkeit des Arbeitersekretariats entrollt uns nachstehende Zusammenstellung: Auskünfte wurden erteilt 1911: 6007, 1912: 6654, also mehr 647; Schriftsätze wurden angefertigt 1911: 1071, 1912: 1480, also mehr 409; Briefe, Postkarten und Drucksachen wurden ausgegeben 1911: 1600, 1912: 2161, also mehr 561; Termine wurden wahrgenommen 1911: 206, 1912: 304, also mehr 98.

Vielfach ist auch dem Gedanken Ausdruck gegeben worden, in bezug auf die Übernahme persönlicher Vertretungen eine Einschränkung eintreten zu lassen. Das wäre für die Sekretäre ja sehr angenehm, würde aber die Wirksamkeit der Tätigkeit des Sekretariats sehr beeinträchtigen. Bei dem Umstand, daß Kenntnis der Gesetzgebung heutzutage gerade bei der minder bemittelten Bevölkerung vielfach fehlt, genügt eben in sehr vielen Fällen eine Rechtsbelehrung nicht, sie wird oft gar nicht verstanden und das Resultat der belehrenden und beratenden Tätigkeit des Sekretariats bliebe ohne die eigentliche Rechtsbeihilfe die Vertretung der Sachen vor den zuständigen Instanzen, in manchen Fällen gleich Null. Zu bedauern ist, daß im

Berichtsjahre den Sekretären bei der Übernahme persönlicher Vertretungen wiederholt Schwierigkeiten bereitet wurden. So hat wiederholt Herr Oberamtsrichter Kaiser den Arbeitersekretär als Vertreter beim Amtsgericht zurückgewiesen. Auch der Vorsitzende des Gewerbegerichts, Herr Stadtrat Böckh, fand es in einzelnen Fällen für gut, die Vertretung durch den Arbeitersekretär zurückzuweisen, obwohl er die Vertretung in anderen Fällen auch schon dann zugelassen hatte, wenn die betreffende Partei selbst anwesend war. Wir dürfen nicht festgehen, wenn wir die Vermutung aussprechen, daß diese Zurückweisungen am Gewerbeamt auf den Einfluß gewisser Scharfmacher aus dem Innungslager zurückzuführen sind.

Die Auskunftserteilung bezog sich auf folgende Fälle: 1. Arbeiterversicherung: Unfallversicherung 2026, Krankenversicherung 418, Invalidenversicherung 434, zusammen 2878. 2. Arbeits- und Dienstvertrag: Kündigung und Lohnforderung 682, Lehrlingsbündel 102, Gefinverhältnisse 38, Arbeiterschutz 8, Zeugnisse und Legitimationspapiere 15, Sonstiges 106, auf. 930. 3. Bürgerliches Recht: Sachenrecht 432, Familienrecht 274, Erbschaftsachen 163, Mietrecht 294, Schadenersatz und Haftpflicht 226, Pfändung 257, Zivilprozeduren 238, Sonstiges 156, zusammen 2040. 4. Gemeinde- und Staatsangelegenheiten: Steuerachen 117, Staatsangehörigkeit, Bürgerrecht 189, Armenachen 77, Fürsorgeerziehung 44, Schul- und Kirchenachen 31, Militärsachen 40, Sonstiges 33, zusammen 522. 5. Strafrecht: 192. 6. Vereins- und Versammlungsrecht: 9. 7. Arbeiterbewegung: 13. 8. Privatverträge: 16. 9. Handels- und Gewerbeachen: 30. 10. Sonstiges: 24.

Von den 6446 Besuchern des Arbeitersekretariats hatten ihren Wohnsitz 3237 in Karlsruhe und 3209 außerhalb Karlsruhes. 6103 Besucher waren Arbeitnehmer oder Angehörige solcher, 343 gehörten andern Berufen, vorwiegend dem Bauernstande an. — Unter den 6446 Besuchern des Sekretariats waren 3382 = 52,5 % gewerkschaftlich organisiert. Stellt man nur die dem Arbeiterstande angehörenden 6103 Besucher in Rechnung, so beträgt der Prozentsatz der gewerkschaftlich organisierten Besucher 55,4. Politisch organisiert waren 367 und gewerkschaftlich und politisch organisiert 240 Besucher. Unter den 3382 Gewerkschaftlern, welche im Jahre 1912 das Karlsruher Arbeitersekretariat in Anspruch nahmen, befanden sich also nur 240 = 7,1 % solcher, die zugleich auch der politischen Organisation angehören. Diese Zahlen beweisen, wie wenig Berechtigung die Verdächtigungen der freien Gewerkschaften seitens der Gegner als „sozialdemokratische“ Gewerkschaften haben.

Die gewerkschaftlich organisierten Auskunftsfindenden verteilte sich auf die einzelnen Organisationen wie folgt: Bäcker 26, Bauarbeiter 651, Bildhauer 8, Böttcher 6, Brauereiarbeiter 83, Buchbinder 13, Buchdrucker 84, Buchdruckerhilfsarbeiter 14, Dachdecker 9, Eisenbahner 405, Fabrikarbeiter 64, Fleischer 57, Gastwirtsgehilfen 17, Gemeindegeldarbeiter 84, Glaser 23, Holzarbeiter 315, Handlungsgehilfen 9, Kupferschmiede 3, Lederarbeiter 40, Lithographen 13, Maler 68, Maschinisten 73, Metallarbeiter 875, Pözellarbeiter 8, Sattler 5, Schneider 66, Schuhmacher 19, Seinarbeiter 49, Tabakarbeiter 37, Tapeziere 8, Textilarbeiter 2, Töpfer 10, Transporthilfsarbeiter 61, Zimmerer 51, Gärtner 6, Steinsetzer 1, Bergarbeiter 1, Glasarbeiter 3, Kürschner 3, Militärsoldaten 2.

Im Berichtsjahre wurden durch die Sekretäre insgesamt 304 Termine wahrgenommen. Davon fanden statt vor dem Landesversicherungsamt 7, vor dem Schwurgericht für Arbeiterversicherung 199, vor dem Gewerbeamt 65, vor dem Kaufmannsgericht 2, vor dem Gemeindegericht 18 und vor dem Amtsgericht 20.

Der Bericht, sowohl des Kartells wie auch des Sekretariats, zeigt ein Bild reicher und vielfältiger Tätigkeit, beweist aber auch wieder aufs neue die Notwendigkeit derartiger Institutionen und verpflichtet die Arbeitererschaft zum Danke gegen alle, welche sich der mannigfachen Mühen und Arbeiten im Interesse ihrer Klassengenossen unterzogen haben.

Auch der Zusammenschluß sämtlicher deutscher Maler-Einkaufsgenossenschaften zu einer Zentral-Einkaufsgenossenschaft läßt weitere Vorteile für die Mitglieder in Bezug auf Qualität wie auf Einkaufspreise erwarten.

Im gegenwärtigen Zeitpunkt bietet diese lobende Empfehlung des Genossenschaftswesens, die im amtlichen Organ des badischen Handwerkers der verbreitete Empfehlung erhielt, ein spezielles Interesse, weil die Ausprägungen im Malergewerbe soeben ihre Organe auf in Baden feiern. Der Kampf des Unternehmertums gegen die tarifliche Vereinbarung der Arbeitsverhältnisse im Malergewerbe ist die brutale Verweigerung des genossenschaftlichen Prinzips und Rechtes an die Angehörigen des Arbeitnehmerstandes. Die Maler ergötzen sich an den Rabatten und Dividenden, welche ihnen die Jahresabschlüsse mit den Warenhändlern in die Taschen bringen; die Zentralisation ihrer G. m. b. H. über das ganze Deutschland zur weiteren gewinnbringenden Gestaltung der Einkaufspreise läßt sie jauchzen über den genossenschaftlichen und zentralistischen Gedanken. Aber die Arbeitererschaft, die längst diese Erkenntnis besaß und nach dem geringen Recht des deutschen Proletariats ihr „Stonto“ damit verbessern will, ist darum dem Unternehmertum ein Feind, den man gleich den Herero-Deutschen ausdauern lassen sollte.

Vor einigen Wochen konnte die sozialdemokratische Presse (Mannheimer „Vollstimme“) auf eine badische Handwerkerlagung hinweisen, auf welcher die Meister vor dem anwesenden Regierungsoberreter gegen die Konsumvereine der Arbeitererschaft loszogen. Im Berichte des vom Landesgewerbeamt herausgegebenen Handwerkerblattes war nicht erwähnt, welche Stellung die badische Regierung zu einer derartigen Kriegserklärung gegen das Genossenschaftswesen einnimmt. Der angefügten Bitte, in der „Bad. Gewerbeztg.“ sich zu äußern, hat man noch nicht entsprochen. Die betreffende Staatsbehörde scheint mit dem Kampf gegen die Jugendvereine der Arbeitererschaft zu sehr zerstreut gewesen zu sein. Sollte etwa ein Arbeiterkonsumverein von milderer volkswirtschaftlicher Bedeutung sein als eine Einkaufsgenossenschaft der Tücher? Wenn nun die Mittelstandsretterei im Landtagswahlkampf wieder ihre Kapriolen schlägt, wird man hören, daß die Arbeiter durch ihre Einkaufsgenossenschaften für Genusmittel den Galgen verdienen, wenn aber die Malermeister ihre Farbe, Öle, Lade, Pinsel durch die Großhandlungsgenossenschaften aus weiter Ferne sich beschaffen und die Geschäfte am Ort nicht berücksichtigen, dann verdienen sie den Orden der Mittelstandsretterei. Wir Sozialdemokraten, die wir diesen Entwicklungsgang offen und ehrlich den kleinen Geschäftsleuten vorausgesagt haben, sind von ihnen — wie es den guten Propheten zu gehen pflegt — bitter gehaßt worden. Es gibt aber keinen Haß mehr auf der Bahn der genossenschaftlichen Entwicklung.

Gewerkschaftliches.

Zur Verschmelzung der Keramarbeiter-Verbände. Am 14. März fand eine vorläufig abschließende Diskussion über den Statutenentwurf statt. Besondere Ausstellungen konnten an der fleißigen Arbeit der Kommission nicht gemacht werden. Beschlossen wurde nunmehr, im Laufe dieser Woche den fertigen Statutenentwurf zugleich mit dem Sachorgan sämtlicher Mitglieder der drei Verbände zugänglich zu machen. Eine gleichlautende Erklärung in den drei Sachorganen betrafte auf diesen Entwurf und auf die Tatsache, daß alle drei Verbände laut Verbandsratsbeschlüssen über das Statut und damit über die Verschmelzung durch Urabstimmung entscheiden sollen. Die drei Verbände sind jedoch dabei der Meinung, daß es nicht richtig erscheine, über ein nur von den drei Verbänden ausgearbeitetes Statut abzustimmen. Vielmehr sei notwendig, um ein richtiges Bild über die Meinungen in den Mitgliederkreisen zu erhalten, daß die drei Verbände zu gleicher Zeit und am gleichen Ort Verbandstage abhalten, die dann in einem gemeinsamen Kongress der drei Verbände ihren Abschluß finden müßten. Die drei Verbände lassen sich bei dieser Annahme von der Auffassung leiten, daß auch den Mitgliedern Gelegenheit gegeben werden muß, über das ausgearbeitete Statut nicht nur zu diskutieren und dann abzustimmen, sondern auch am dem Entwurf Änderungen vorzunehmen. Diese Änderungen können dann nach Stellung entsprechender Anträge die gemeinsame Generalversammlung der drei Verbände treffen, und erst hierauf unterliegt das revidierte Statut nach Berücksichtigung und nochmaliger Diskussion der Urabstimmung durch die Mitglieder. Die Einberufung der drei Verbandstage sowie der kombinierten Generalversammlung soll so frühzeitig wie möglich, die Abhaltung dieser Tagungen spätestens bis Mitte Juli vollzogen werden. Die drei Verbände erwarten nunmehr nach Unterbreitung der Statutenvorlage eine sachliche Kritik, die dem allgemeinen Wohl, den einzelnen Organisationen und dem angustierenden Gesamtverbande dienlich ist. Ungetreue wäre auch diese Forderung der Keramarbeiterverbände ein weiterer Schritt zur Vervollkommnung und Schlagfertigkeit der deutschen Gewerkschaftsverbände. Der vereinigte Verband zählte dann sofort ca. 45 000 Mitglieder, bekäme damit eine stärkere Werkkraft und wäre vor allem auch weit eher in der Lage, den Unternehmern kampffähiger entgegenzutreten zu können. Die Festigung der Unternehmervverbände erfordert verschärfte und verbesserte Kampfwaffen des Proletariats.

Aus dem Lande.

Sttlingen
* Das Schuljahr 1913/14 nimmt am Montag, 31. März, seinen Anfang. Die Eltern oder deren Stellvertreter haben dafür zu sorgen, daß die ihrer Obhut anvertrauten, in das schulpflichtige Alter eintretenden Kinder, nämlich jene, welche in der Zeit vom 1. Mai 1906 bis mit dem 30. April 1907 geboren sind, am angegebenen Tage, vormittags zwischen 8 und 9 Uhr, zur

Genossenschaftsbewegung.

Vom Genossenschaftswesen im Handwerk. In Baden besteht eine „Maler- und Tischlermeister-Einkaufsgenossenschaft, e. G. m. b. H.“. Sie hat ihren Sitz in Karlsruhe und zählt auch Mitglieder im Oberland und in den benachbarten Gebieten Pfalz, Elßaß und Württemberg. Solche Mitglieder, die entfernt vom Sitz der Genossenschaft wohnen, erhalten ihre Waren zu denselben Bedingungen, was durch die Errichtung von Expeditionslagern in Städten und Gegenden ermöglicht wird, die eine Anzahl Mitglieder aufzuweisen haben. Dadurch ist zugleich der Ansporn gegeben zu der Gründung örtlicher Genossenschaften. Das Karlsruher Unternehmen scheint unter einer tüchtigen Leitung zu gehen, wie aus der Bilanz des Geschäftsjahres 1912 hervorgeht. Warenschulden sind nicht vorhanden, ein Barvermögen steht zur Verfügung, der Reingewinn betrug sich auf 10 114 Mark, weshalb eine Dividendenverteilung nach folgendem Prinzip vorgenommen wurde: auf 1. Geschäftsanteile 7 Proz., 2. Kursartikel 8 Proz., 3. alle übrigen Artikel 13 Proz. Das Betriebskapital wurde im letzten Jahre viermal, das Warenlager etwa fünfmal umgesetzt. Bei Verzählung wird gemeldet: 1. auf alle Artikel, außer Kursartikel, innerhalb 14 Tagen 3 Proz. Stonto, 2. auf alle Artikel, außer Lein- und Terpentinöl, innerhalb 1 Monat 2 Proz., innerhalb zwei Monaten 1 1/2 Proz. und innerhalb drei Monaten noch 1 Proz. Stonto, 3. auf Lein- und Terpentinöl 1 Proz. Stonto.

Die Vorteile, welche die umsichtige Arbeit der Waren-Einkaufskommission bietet, können im Geschäftsbericht mit vollem Recht als hochzuwertend gepriesen werden. Die Dividenden-Entwicklung zeigt folgendes Bild für die letzten vier Geschäftsjahre: auf

Geschäftsanteile	5 %	7 %	7 %	7 %
Kursartikel	1,5 "	2 "	2,5 "	3 "
Sonst. Artikel	6,5 "	9 "	11 "	13 "

Der Beitritt noch fernstehender (die Mitgliederzahl fehlt im Bericht) wird auch noch mit folgendem Hinweis empfohlen:

3. 15" war 14 Meter und jetzt zu je 170 Pfund bis jetzt etwas 22 1/2 Meter so auch das Gewicht der Probefabrik durch die Mithras in allen Dingen unter ist nicht bekannt 1000 M. betragen

den Bürgerklasse 7 Abende

Handrid-Streufzeit genügt seine und Abstützung der Genossenschaft, trotz der aller Maßnahmen erfüllt sich in der nach zu den jetzt den Gen. ung durch die die Sache kann

Schreinerarbeiten Gewerkschaften werden, bei niedrigeren 1903, betrug das höchste 120 M., das 3. 1904 M., das 2. 1905 M., während die Differenz von 100 M. also immer angefordert

ich meine nämlich die Schuld an dem? Das wäre doppelt Dich selber zu Angenommen, nötigen Platz, was weit lassen. Auch nur bitten einzugehen. mehr möglich o ein Wille M. schwache Meinungen und um zu zerstören und t. Solche G. kommen lassen in verflochtenen Tätigkeit wieder Warnung sein werden müssen

find: Du siehst unterbrochen werden müssen, wie die Arbeiter in Ausübung dieses Dasein Du wirst der Arbeiter und friedl. stalle nie vergangen. Augen klar n. Der weis

Aufnahme in die Schillerstraße, die Knaben im 1. Stod, Zimmer 1, die Mädchen im 2. Stod, Zimmer 14, sich einfinden.

Die Straßensprengung ist hiermit an die heute Samstagabend stattfindende Sitzung bei Traut aufmerksam gemacht.

Über die Osterfeier sind seitens der Arbeitervereine verschiedene Ausflüge geplant: Am Ostermontag, morgens 6 Uhr, treffen sich die Freien Turner im „Löwen“ zu einem Ausflug nach Söllingen; der Arbeitergesangsverein Eintracht macht am gleichen Tage, mittags 2 Uhr, einen Langausflug nach Reichenbach, Treffpunkt 1 Uhr in der „Blume“, und der Metallarbeiterverband veranstaltet am Ostermontag, morgens 7 Uhr, Treffpunkt Brauerei Hensle, einen Ausflug nach Grünwettersbach. — Am Ostermontag konzertiert bei Joch zur „Brauerei Hensle“ der Humorist Stauch. (Siehe Inserat.)

Die geplante Verkümmelung des Karlsruher Elektrizitätswerkes und der Straßenbahn zieht weitere Kreise. So schreibt der „Mittelbadische Courier“:

„Die Wandlung in den Beziehungen der Albtalbahn zur Stadt Karlsruhe, die sich vorerst in einer Geschäftsverbindung zum Bezug elektrischer Kraft durch die WAG abspielte, wird die übrigen Schritte, wie Eintritt in die Betriebsgemeinschaft und Ausbau der Bahn konsequenterweise nach sich ziehen, daran ist kein Zweifel.

Die große Bedeutung der beiden letzteren Fragen für Ettlingen liegt klar zutage, aber auch der um scheinbar weniger berührende Bezug elektrischer Kraft durch die WAG, der Elektrizitätswerk — das bekanntlich ins Stinnes-Projekt einbezogen ist — durch die Albtalbahn fällt bei näherem Zusehen sehr wesentlich ins Gewicht, wenn man sich die Vertragsbestimmungen zwischen Ettlingen und der WAG über das Ettlinger Elektrizitätswerk genauer betrachtet. In demselben ist festgelegt, daß während der nächsten 5 Jahre der Strom zu einem gewissen Preis geliefert wird, nach diesem Zeitpunkt aber die Konkurrenz freigegeben, d. h. die Albtalbahn ist verpflichtet, ihren Preis zu erniedrigen, wenn von dritter Seite der Stadt ein billigeres Angebot gemacht wird. Wenn auch diese Vertragsbestimmung, hauptsächlich im Hinblick auf das damals erst geplante Murgwerk aufgenommen wurde, so ist doch nicht zu übersehen, daß die Stadt Karlsruhe, welche von vornherein als Mitbewerberin auftrat, in die Konkurrenz wieder eingetreten wäre, zumal bei gespannten Verhältnissen und da Karlsruhe zu Anfang dieses Jahres seine Preise für elektrische Kraft wie für Licht wesentlich ermäßigt hat. Es wäre als nächster Konkurrent der Albtalbahn für uns in Ettlingen in die Waagschale gefallen. Durch seinen Wettbewerb hätte sich eine Reduzierung des jetzigen Tarifs wahrscheinlich erreichen lassen.

Also, die Einigung der WAG mit Karlsruhe bedeutet für Industrie und Gewerbe von Ettlingen — welche beide in unangenehmer Nähe zu bedeutenden Elektrizitätsbetriebern herantreten und die eigentliche Ursache für die Vergrößerung des Elektrizitätswerkes der Albtalbahn geworden sind — die Aufschaltung der Konkurrenzmöglichkeit, wenigstens bis zur Fertigstellung des Murgwerks. Das darf man als Fazit aus den in unserer ersten Nachricht enthaltenen Neuigkeiten herauslesen.

Die Vorschriften, welche in dem zitierten Artikel ausgesprochen werden, erscheinen uns gerechtfertigt: Der eventuelle Konkurrent „Karlsruhe“ ist ausgeschaltet, genau so, wie das Stinnesprojekt, das mitunter irrtümlicherweise als „Karlsruher“ Projekt bezeichnet wird, die Expropriation des im Bau begriffenen staatlichen Murgkraftwerkes bewirkt. Es wäre jedenfalls besser gewesen, die Stadtverwaltung Ettlingen hätte sich bezuglich des Strombezuges, wie wir das damals schon ausführten, mit der Stadt Karlsruhe geeinigt, statt mit der Albtalbahn, deren festes und rollendes Material mit „A. E. G.“ gezeichnet ist. Die Gesichtspunkte, welche das geplante staatliche Kraftwerk damals schon boten, hätte die Gemeindeverwaltung veranlassen können, noch auszuwarten; jetzt ist es zu spät!

Raffatt.

Der Voranschlag für 1913. Nach dem Voranschlag für das Jahr 1912 betragen die Ausgaben insgesamt 788 601 Mk., die Einnahmen insgesamt 514 340 Mk. Es ergibt sich sonach ein ungedeckter Aufwand von 274 262 Mk., wozu die Erhebung einer Umlage von 34 Pf. für die Liegenschaftssteuerwerte und die Steuerwerte des Betriebsvermögens, 16 Pf. für die Steuerwerte des Kapitalvermögens und 54 Pf. für die Einkommensteuerverpflichtung nötig fällt.

Kleines feuilleton.

Nada Nada und die Münchener Kritik. Der nicht unbekannte kritische Humorist mit roter Weste, Monokel und ganzlich moralisierender Lebensbetrachtung hatte kürzlich in München, wo er mit Webedind und Mühsam an der Spitze der literarischen Bohème schreitet, einen bedauernden Mißfall in vornämlich literarischen Kreisen erregt. Er erhob nämlich in einer Münchener Zeitung stichlich empört den Vorwurf gegen einige namhafte Münchener Kritiker, wie Karl Ettlinger, Edgar Geiger, ja sogar gegen den Berliner Musikpapst Dr. L. Schmidt: sie ständen infolgedessen in unenklaren Beziehungen zum Wünderer Dreiklassen-Verlag, als sie behobene Vektoren des Verlags wären und gleichzeitig Wündererwerte des Verlags (natürlich entsprechend günstiger) beurteilten. Mit recht scharfen Worten wiesen die Angegriffenen die tragischen Vorwürfe des Humoristen zurück. Der eine meinte dabei, wenn Nada Nada ein Ehrenmann wäre, wüßte er, was er zu tun habe. Worauf A. sehr freimütig erklärte, es läge ihm absolut gar nichts daran, für einen jenen Ehrenmann gehalten zu werden. Eine Keuferei, für die er nun dies- und jenseits der Alpen schwer büßen muß. In München will man ihn aus dem Journalisten- und Schriftstellerbereich hinausdrängen, in Agrar hat ihn die noch auf dem akademischen Ehrenkranz pochende Löwenische Jugend bei einem Vortragsabend deswegen mit faulen Eiern beworfen. Armer Freigeist, die Zeit ist noch nicht reif für deine vorurteilslose wibige Größe! Und Geld stinkt immer noch nicht!

Das wahre Bild. Der Militärkünstler George Scott hat in Frankreich seine Freunde. Er hat bisher immer so schmutzige Schlachtenbilder gemalt: Bilder, die den schönen Krieg verherrlichen, den Mut der kühnen Soldaten, die Heldengesten der Herren Reutnants, das Aufblühen der feurigen Kasse, das Vorwärtsschreiten der begeisterten Bataillone. O, George Scott hat den Krieg schon gezeichnet! Als aber unten im Ballon Koll gegen Koll die Waffen richtete, da nahm George Scott sein Schichtenbuch zur Hand, griff nach Pinsel und Palette und fuhr in den Krieg. „Als ich auszog“ — erzählt er — „war meine Pflicht von den konventionellen Bildern des Krieges erfüllt: ich dachte an die Tapferkeit, die dem Schicksal die Stirn bietet; ich sah unter dem Blau des Himmels weite Massen leuchtender Uniformen und sah auf den Schlachtfeldern einen Sturm von streifbaren Menschen, die für ihren Glauben an den Sieg ihr Leben einsetzen.“ Aber ein anderes, ein schrecklicheres Bild bot sich seinen Wänden: das wahre Bild des Krieges: Schmutz und Schlamm, Tod und Verwundung, Tüde und Bestialität, das Krepien der Artilleriegeschosse, das Wüten der Schrapnells. Das hatte er bisher noch nie gemalt, das Schlachtfeld nach dem

Offenburg.

L. Elektrischen Strom vom Offenburger städtischen Werke wollen verschiedene umliegende Gemeinden beziehen, ähnlich wie es zurzeit schon die Gemeinde Ortenberg hat. Zuerst kommt nun die Gemeinde Zunsweier an die Reihe. Die Gemeinde soll beim Bezug von Strom genau so behandelt werden, wie diejenigen in Offenburg.

Von der Volksschule. Das Schuljahr 1912/13 begann am 16. April 1912 und schloß am 15. März 1913. Die Schulkommission besteht aus 23 Mitgliedern, darunter 2 Frauen. Zur Schulleitung gehören Stadtschulrat Breitbeil und die Oberlehrer Müller und Wintermantel. Die Lehrerschaft besteht aus 18 Hauptlehrern, 14 Hauptlehrerinnen, 5 Unterlehrern, 6 Unterlehrerinnen, 5 Handarbeitslehrerinnen und 1 Haushaltungslernerin, ferner aus 10 Religionslehrern. Die eigentliche Volksschule zerfällt in die Knabenabteilung, die 26 Normalklassen mit 968 Schülern enthält und in die Mädchenabteilung, die ebenfalls 26 Normalklassen und 1 Hilfsklasse mit 980 Schülern zählt. — Die Fortbildungsschule wurde auf Ostern 1912 neu organisiert. Die vorher bestandene Klasse der schwachbegabten und zurückgebliebenen Schüler wurde aufgehoben, drei Normalklassen nach Beturen eingerichtet und der ganze Unterricht in eine Hand (Hauptlehrer Haas) gelegt; 98 Schüler. — Die Haushaltungsschule besteht aus 5 Klassen mit 130 Schülerinnen; Lehrerin Fräulein Voos, Volontärin Fräulein Nesen. — Der Kindergarten wurde durchschnittlich von 50 Kindern besucht; Leiterin Fräulein Meiß, Gehilfin Fräulein Köppler. — Die Zahl der Schulversäumnisse ist unüberrasschend groß. In der Knabenschule wurden 8178, in der Mädchenschule gar 12 797 Schultage verabsäumt. Die Schüler werden häufig aus nützlichen und geringfügigen Ursachen zu Hause gehalten; die Eltern bedenken oft gar nicht, welchen großen Schaden sie ihren Kindern dadurch zufügen. — Der Kinderhort wurde am 18. November vor. J. mit 100 Kindern (56 Knaben und 44 Mädchen) eröffnet und am 5. März l. J. wieder geschlossen. — Ferienkolonien: 38 Knaben befanden sich unter der Führung des Herrn Hauptlehrers Wohlfart vom 1. bis 24. August vor. J. in Ortsofwandern, 26 Mädchen, geleitet von Fräulein Hauptlehrerin Schilli, zu gleicher Zeit in Nensberg. — Im Soldatendürcheim waren vom 21. Nov. bis 17. Dez. vor. J. 27 Kinder auf städtische Kosten untergebracht. — Im Sommer 1912 wurde die Schulzahnpflege eingeführt und der Herr Zahnarzt Jeller und Berger mit der Zahnuntersuchung und Behandlung betraut. — Das neue Schuljahr beginnt am Dienstag, den 1. April 1913.

Seidelberg, 19. März. Der Verkehrsverein hielt gestern seine Generalversammlung ab, in welcher festgesetzt wurde, daß der Verein im vergangenen Jahre eine umfangreiche Propaganda entfaltet hat. Einen großen Erfolg hatten die vom Verkehrsverein herausgegebenen Schloßbeleuchtungs-Siegelmarken. In diesem Sommer wird ein historisches Schloßfest stattfinden, bei welchem 400—500 Personen mitwirken werden. — In einem Hause der Augustinerstraße war der Tagelöhner Geber mit dem Reinigen eines Wasserablaufrohrs beschäftigt. Er stürzte dabei von der Leiter herunter und brach das Genick. Der Tod trat sofort ein.

Mannheim, 19. März. Auf dem Friedhof versuchte sich gestern nachmittag eine ledige Verkäuferin von hier aus noch unbekannter Ursache durch Trinken von Whisky zu vergiften. Schwer verletzt wurde sie im Sanitätswagen nach dem Allgemeinen Krankenhaus verbracht. — Gestern vormittag wurde in einem Fabrikbetrieb in Rheinau der 62 Jahre alte, verheiratete Fabrikarbeiter Adam Schwab von Reisch, wohnhaft in Rheinau, von dem Förderband eines defekt gewordenen elektrischen Lastaufzugs mit in die Höhe gezogen und so gegen das Aufzugsgerüst gedrückt, daß sein Tod alsbald eintrat. Untersuchung ist eingeleitet.

Pforzheim, 19. März. Die hiesige Polizei verhaftete einen Fingerringarbeiter aus Pforzheim, der von der Staatsanwaltschaft Ludwigshafen wegen Mordbetrugs verfolgt wird. — Eine angebliche Krankenschwester aus Saarbrücken befaßt sich mit Abtreiben von Gallensteinen. Sie soll in der Umgebung von Pforzheim mehrere Kranke behandelt haben, u. a. auch einen hier wohnhaften Mann, der mit Gallensteinen befallen ist. Sie gab ihm eine Lasse Flüssigkeit zum Trinken, welche den Erfolg hatte, daß anstatt Gallensteine einige Hundert Scheffelkugeln bei ihm abgingen. Für diese Kur wurden ihm 40 Mk. abgenommen. Jedenfalls sind noch mehrere Leute auf diese Kuren hereingefallen.

Frankfurt, 19. März. Die hiesige Polizei verhaftete einen Fingerringarbeiter aus Pforzheim, der von der Staatsanwaltschaft Ludwigshafen wegen Mordbetrugs verfolgt wird. — Eine angebliche Krankenschwester aus Saarbrücken befaßt sich mit Abtreiben von Gallensteinen. Sie soll in der Umgebung von Pforzheim mehrere Kranke behandelt haben, u. a. auch einen hier wohnhaften Mann, der mit Gallensteinen befallen ist. Sie gab ihm eine Lasse Flüssigkeit zum Trinken, welche den Erfolg hatte, daß anstatt Gallensteine einige Hundert Scheffelkugeln bei ihm abgingen. Für diese Kur wurden ihm 40 Mk. abgenommen. Jedenfalls sind noch mehrere Leute auf diese Kuren hereingefallen.

Radolfzell, 19. März. Das Lokomotivpersonal des am 4.30 Uhr in Sigmaringen hierher abgehenden Zuges war infolge des schweren Unwetters nicht unerheblich gefährdet. Der Sturm wehte die großen Schneemassen und verschiedene der längs der Bahn angepflanzten Bäume gegen das Geleise, wodurch die Fenster am Führerhaus zertrümmert und deren Splitt in das Geleise hineingeflüchtet wurden. Die Lokomotive erlitt auch sonst Beschädigungen.

Rußloch, 19. März. Gestern Abend machten sich zwei 14 Jahre alte Knaben mit einem geladenen Leßing zu schaffen, als plötzlich die Waffe sich entlud und der Schuß dem einen Knaben unterhalb des linken Auges in das Gesicht ging. Der Verletzte mußte in die Klinik nach Heidelberg verbracht werden.

Münstertal, 19. März. Von Automobilfahrern wurde in der oberen Mulde des Bächens die Leiche eines unbekanntes Mannes entdeckt.

Neues vom Tage.

Ehetragödie.

Rosen, 19. März. Der Bauerntagsbesitzer Kinjoch in Kaisersdorf geriet gestern mit seiner Frau in Streit, in dessen Verlauf er die Frau mit einer Art niederschlug. In der Meinung, seine Frau erschlagen zu haben, ging er in ein Nebenzimmer und schnitt sich mit einem Rasiermesser die Wäsche durch. Er wurde tot aufgefunden. Seine Frau hat nur leichte Verletzungen davongetragen.

Genthin, 19. März. Eine Mordtat, die vor zehn Jahren in dem Dorfe Altenplattow bei Genthin geschehen ist, hat jetzt ihre Aufklärung gefunden. Auf dem Sterbebett legte der Armenhändler Stübgen das Geständnis ab, daß er die Leiche seines Schwiegerjohannes, des Bahnarbeiters Nielebock, den seine Tochter ermordet hatte, im Walde von Altenplattow vergraben habe. Die sofort angestellten Nachgrabungen ergaben die Richtigkeit des Geständnisses. Frau Nielebock wurde daraufhin sofort in Haft genommen.

Angestrichene Verbrechen Sternidels in Luxemburg.

In den letzten zwei Jahren sind auf luxemburgischem Gebiet fünf schwere Raubmorde begangen worden, von denen die hiesige Polizei bis jetzt nicht die geringste Spur finden konnte. Es handelt sich um die Raubmorde von Esch an der Alzette am 14. September 1910, wo die wohlhabenden hiesigen Eheleute Kaiser und Kaufus auf graufige Weise getötet wurden. Das Haus war in Brand gesteckt worden und die Leichen wurden teilweise verfaßt aufgefunden. Außerdem wurde in der Nacht vom 27. September 1911 der alleinstehende 88jährige Jakob Galmes aus Welfringen ermordet. Am 16. Oktober 1911 fand man in dem brennenden Hause des 55jährigen ledigen Schneiders Jungers in Monnerich die halbverlohrte Leiche des ermordeten Eigentümers. Am 21. Januar 1912 wurde die 82jährige Witwe Schaefer in Straßen ermordet im Bett aufgefunden und am 26. Februar 1912 wurde der alleinstehende 65jährige Lorenz Welter aus Supperdingen ebenfalls auf graufige Weise ermordet. Bei der letzten Mordtat verfolgte ein Polizeibeamter die Spur über die deutsche Grenze nach der Eifel hin. Da diese Mordtaten große Bekanntheit mit den Verbrechen, die Sternidel zur Last gelegt werden, aufweisen, und Sternidel sich in der deutschen Eifelgegend aufgehalten hat und möglicherweise auch nach Luxemburg gekommen ist, forsch die luxemburgische Polizei jetzt eifrig nach, ob Sternidel als Urheber dieser Raubmorde in Frage kommt.

Meutende Gefangene. Petersburg, 18. März. Nach einem Telegramm aus Niemi haben im Gefängnis die Häftlinge gemeutert, da sie in die Amnestie anlässlich des Romanow-Jubiläums nicht einbezogen waren. Sie töteten einen Wächter und verwundeten mehrere andere. Daraufhin wurde Militär herbeigeholt, das mit dem Bajonet gegen die Meuterer vorging, wozu sich diese ergaben.

Aus der Stadt.

Karlsruhe, 22. März.

Trinkertürjorge.

Die den hiesigen Ortskrankenhäusern angeschlossene Beratungsstelle für Alkoholtränke hat ihren dritten Jahresbericht veröffentlicht, dem wir u. a. nachstehendes entnehmen:

lands wie des Auslandes werden zur Beschuldigung aufgefordert werden. — Anfragen wegen Beteiligung nimmt schon jetzt das Ausstellungsbureau des Bayerischen Drogisten-Verbandes e. V. (Vorstand Herr Fritz Pfingster, München) entgegen.

Eingegangene Bücher und Zeitschriften.

(Alle hier verzeichneten und besprochenen Bücher und Zeitschriften können von der Parteibuchhandlung bezogen werden.) Karl Marx, der Mann und sein Werk. Unter Mitwirkung von Karl Kautsky, Max Adler, Otto Bauer, Oswald Wien, Julius Deutsch, Gustav Eder, Adelheid Popow, Anna Schlegel, Otto Sahn und Leopold Winarsky, herausgegeben von Robert Danneberg. 64 Seiten. Mit drei Bildern. Preis 36 Heller (30 Pf.). Verlag des Verbandes der jugendlichen Arbeiter (Anton Jenksch). Kommissionverlag der Wiener Volksbuchhandlung Jg. Brand u. Co.

Am das Andenken an den Begründer des wissenschaftlichen Sozialismus würdig zu feiern, wird jetzt überall in verstärkter Maße Veranlassung genommen, Vorträge über die Lehren des wissenschaftlichen Sozialismus zu veranstalten. Obwohl unsere Propagandaliteratur an populären Erörterungen der Marx'schen Theorien nicht arm ist, wird die oben genannte Broschüre zur Verbreitung der sozialistischen Erkenntnis doch sehr willkommen sein. Sie gibt einen vortrefflichen Ueberblick über das Leben und Schaffen von Karl Marx, über seine Familie, über sein politisches Wirken, über seine wissenschaftlichen (Proleten-) die materialistische Geschichtsauffassung und die Theorie vom Mehrwert. Sie gibt ein Bild des Sozialismus vor Marx und zeigt die große Bedeutung des kommunistischen Manifestes. Sie erörtert die Herkunft der Worte Proletariat und Sozialismus, sie leitet zur Rektüre der Marx'schen Schriften selbst an und gibt nützliche Winke für jeden, der weiter lesen will. In der Liste der Mitarbeiter finden wir die besten Kenner des wissenschaftlichen Sozialismus. Der Bilderdruck ist prächtig. Ein Bild zeigt die im Besitze der Frau Lafargue gefotografen Marx-Blanquette von Wors Chat, ein anderes Bild stellt Marx im Kreise seiner Kinder dar, das dritte Bild ist nach einer bisher un veröffentlichten Photographie des Marx'schen Grabes gemacht. Die Broschüre liegt sich überaus leicht und angenehm, da der Leser infolge der zahlreichen Mitarbeiter auch eine Abwechslung im Stile findet und jeder Lauffuß für sich ein abgerundetes Ganzes bildet, junge und alte Arbeiter werden in ihr reiche Belehrung und mannigfache Anregung finden. Die Broschüre ist gegen Voreinsendung des Betrages von 45 Heller (Pfennig) in Briefmarken vom Verband der jugendlichen Arbeiter Wien, V., Rechte Wienzeile 97, oder durch die Kolportage der Wiener Volksbuchhandlung zu beziehen.

Süddeutscher Drogistentag, verbunden mit einer drogistischen Fachausstellung nebst Främierung, zu München 1913. Der Bayerische Drogisten-Verband (e. V.) hat München als Austragungsort für den Süddeutschen Drogistentag abzuhalten, der starken Besuch zu erwarten hat. Anlässlich dieser Tagung wird der Verband vom 14. bis 31. August in den städtischen Ausstellungshallen die 1. Große Süddeutsche Drogisten-Fachausstellung veranstalten, die sowohl für alle Fachleute wie für das große Publikum des Interessanten viel bieten wird. Der Verband will mit seiner Ausstellung der Öffentlichkeit einmal ein umfassendes Bild von der Vielseitigkeit seines Gewerbes geben, gleichzeitig aber zeigen, wie wichtig es für die allgemeine Gesundheits- und Krankenpflege ist und was es für den Familienhaushalt bedeutet. Auch die städtische Drogisten-Fachschule in München wird sich lebhaft und lehrreich beteiligen. Mit der Ausstellung wird auch eine Främierung hervorragender Leistungen verbunden sein. Die Ausstellung wird sich aus 16 Gruppen zusammenfassen, die gleichzeitig in wissenschaftlichem, aber auch in populärem Sinne ausgestaltet werden sollen. Die bedeutendsten einschlägigen Firmen Deutsch-

Seite 2

Gegründet 1908 durch den Bezirksverein gegen den Mißbrauch geistiger Getränke wurde die Beratungsstelle 1912 in eine Vereinigung für Trinkerfürsorge umgestaltet, an der die Vertreter der Behörden, Parteien, Krankenkassen, Mäßigkeits- und Abstinenzvereine beteiligt sind. Der Bericht erläutert die Notwendigkeit der organisierten Trinkerfürsorge, sowohl im Hinblick auf den einzelnen Trinker selbst, als auch mit Rücksicht auf die Allgemeinheit, die durch Zahlen bewiesen wird, und erklärt den Begriff „organisierte Trinkerfürsorge“ dahin, daß kommunale und kirchliche Armenpflege, Polizeiverwaltungen, öffentliche und private Sozialversicherung und insbesondere die Krankenkassen, ferner alle Organe, die ein Interesse an der Volkswohlfahrt haben, zu gemeinsamer Arbeit, zu gemeinsamem Kampfe gegen den riesigen Feind unseres Volkes, Alkoholismus genannt, vereinigt werden sollen.

Ferner ist angeführt, daß die hiesige Beratungsstelle dem bad. Zentralausschuß für Trinkerfürsorge angegliedert ist, dessen Aufgabe darin besteht, einmal neue Fürsorgestellen zu gründen und dann für alle Fürsorgestellen ein einigender Mittelpunkt zu sein. Er besteht aus den Vertretern des bad. Landesverbandes der Mäßigkeitsvereine und des bad. Gewerverbandes gegen den Alkoholismus und ist kein eigener Verband, sondern lediglich ein administratives Organ dieser beiden Verbände zu dem einen gemeinsamen Zweck.

Des weiteren gibt uns der Bericht eine klare Uebersicht über die Art und den Umfang der Arbeit einer Trinkerfürsorgestelle, die kurz zusammengefaßt eine fünfstufige ist: 1. Ermittlungen über die Person des Alkoholfranken, Art und Entstehung der Trunksucht usw. 2. Unterbringung in einen Abstinenzverein, Trinkerheim usw. 3. Herbeiführung gerichtlicher Maßnahmen, Entmündigung usw. 4. Soziale Fürsorge; Arbeitsnachweis. 5. Kinderfürsorge. Ein reiches Feld sozialcharitativer Arbeit wird uns hier vor Augen geführt.

Aus der Tätigkeit der Fürsorgestelle selbst während der Berichtzeit erfahren wir, daß außer den zahlreich erteilten gewöhnlichen Auskünften im ganzen 162 Fälle bearbeitet wurden, die sich auf alle Stände und alle Lebensalter von 20—70 Jahren verteilten, darunter 14 Frauen. Weitens der größte Teil der Kranken waren verheiratet.

In heilandschaften verschiedener Art wurden untergebracht 23, abgemittelt leben zurzeit noch 31, gebessert sind 57, so daß etwa jeder zweite Fall ein günstiges Resultat gezeitigt hat, ganz abgesehen von den mannigfachen anderweitigen Unterstützungen usw., die den Patienten, besonders aber deren Familien, zuteil wurden.

Reider läßt sich aber mit nackten Zahlen, wie im Bericht sehr richtig bemerkt wird, nicht ausdrücken, welche Umwandlung in einer Familie vor sich geht, in welcher durch die Leidenschaft des Vaters so lange Zeit namenloses Elend und bittere Not herrschen. Auch von auswärtigen kamen Rat- und Hilfesuchende und hat die Beratungsstelle auch hier gute Erfolge zu verzeichnen.

Eine ansehnliche Reihe von Behörden, Verwaltungen, Firmen, Vereinen und Privaten unterstützen die Fürsorgestelle durch Zahlung zum Teil recht namhafter Beiträge; trotzdem bleibt im Voranschlag für 1913 noch ein offener Betrag von 500 M. und wird die Erwartung ausgesprochen, daß bei dem bisher der Sache gezeigten Wohlwollen seitens der Behörden und des Publikums auch dieser Fehlbetrag noch aufgebracht wird.

Mit einem herzlichen Dank an die Helfer und Helferinnen, sowie an alle, die in hochherziger Weise dazu beigetragen haben, das Werk zu fördern, schließt der Bericht.

Was jeder Arbeiter und Angestellte wissen soll.

Viele Klagen am Gewerbe- und am Kaufmannsgericht könnten vermieden werden, wenn beim Abschluß eines gewerblichen oder kaufmännischen Dienstvertrages auch nur mit einiger Sorgfalt zu Werke gegangen würde. So kommt es häufig vor, daß Arbeitnehmer bei ihrem Diensteintritt Originalzeugnisse und Invalidentkarte dem Arbeitgeber aushändigen. Der Arbeitgeber begnügt sich nicht damit, von den Zeugnissen lediglich Einsicht zu nehmen, er nimmt diese Zeugnisse dem Arbeitnehmer ab und „verwahrt sie so gut“, daß sie später beim Lösen des Arbeitsverhältnisses nicht mehr zum Vorschein kommen. Der Arbeitnehmer sollte stets seine Zeugnisse, nachdem der Arbeitgeber davon Einsicht genommen hat, wieder zurückfordern, denn erstens hat der Arbeitgeber kein Recht, die Zeugnisse einzubehalten, und zweitens kann sich der Arbeitnehmer um kein besseres Engagement umsehen, weil er sich in der Regel ohne Zeugnisse nirgends vorfinden kann. Die Invalidentkarte kann der Arbeitgeber nur mit dem Einverständnis des Arbeitnehmers während der Dauer des Dienstvertrages zurückbehalten. Nach § 139, Abs. 2 des Invalidenversicherungsgesetzes ist es dem Arbeitgeber untersagt, die Quittungskarte wider den Willen des Inhabers zurückzubehalten. Viel Unklarheit herrscht auch über das Kapitel Lohnabzüge. Der Arbeitgeber ist berechtigt, zwei Drittel der Krankenkassenbeiträge und die Hälfte der Invalidenversicherungsbeiträge bei den Lohnzahlungen in Abzug zu bringen. (Vertragsmäßige Abweichungen sind nur zugunsten des Arbeitnehmers zulässig.) Es kommt vor, daß der Arbeitgeber die Krankenkassen- und die Invalidenversicherungsbeiträge aus eigener Tasche ganz bezahlt. Bei Lösung des Arbeitsverhältnisses kann der Arbeitgeber die unterlassenen Abzüge nicht mehr nachholen, er ist nur berechtigt, für die letzten zwei Lohnperioden die gefehlenden Abzüge zu machen.

Bevölkerungsbewegung im Monat Februar. Die Zahl der Eheschließungen betrug 56 (1912: 62). — Lebendgeborene wurden 216 (202) angemeldet, darunter 108 (143) Knaben und 108 (119) Mädchen; ehelich waren 181 (220) und unehelich 35 (42). Die Zahl der Totgeborenen betrug 11 (5), darunter 8 (2) Knaben und 3 (3) Mädchen. Gestorben sind 152 (1912: 162) Personen, und zwar 86 (79) männlichen und 66 (83) weiblichen Geschlechts; unter den Gestorbenen befanden sich 16 (37) Kinder im ersten und 12 (15) Kinder im zweiten bis fünften Lebensjahr. Die hauptsächlichsten Todesursachen waren: Scharlach in 2 Fällen (1912: 1); Masern — (6); Diphtherie und Krupp 2 (—); Keuchhusten 1 (—); Typhus 1 (—); Influenza 5 (1); Genickstarre — (—); Lungentuberkulose 21 (11); Lungenerkrankung 11 (10); sonstige Krankheiten der Atmungsorgane 8 (8); Krankheiten der Kreislauforgane 18 (27); Krankheiten des Nervensystems 16 (27); Magen- und Darmkatarrh 4 (4); darunter befanden sich Kinder im ersten Lebensjahre 2 (4); sonstige Magen- und Darmkatarrhen 13 (12); Krebs und sonstige Neubildungen 14 (15); Selbstmord — (1); Berührungsgift 6 (2). — Auf 1000 Einwohner und aufs Jahr berechnet betrug die Zahl der Eheschließungen 5,16 (1912: 5,76), der Geburten 21,02 (24,68), der Lebendgeborenen 20,27 (24,31), der Sterbefälle 14,37 (15,03)

und der Geburtenüberschuß 6,01 (9,28). — Für den Monat Februar ist bemerkenswert, daß — soweit Beobachtungen vorliegen — seine allgemeine Sterbeziffer günstiger war als in den Parallelmonaten der Vorjahre und die Säuglingssterblichkeit überhaupt die relativ niedrigste war; andererseits aber war die Geburtenziffer kleiner als sonst im Februar.

Grundbesitzwechsel und Bautätigkeit im Monat Februar. Es wurden 33 (1912: 161) Liegenschaften im Gesamtwert von 512 881 M. (859 692 M.) verkauft. Davon sind 9 (18) mit einem Wert von 404 522 M. (680 288 M.) bebaut, 24 (130) mit einem Wert von 108 359 M. (147 404 M.) unbebaute Grundstücke, und 0 (1) bebauter Grundstücke wurden zusammen mit 0 (2) unbebauten verkauft im Gesamtwert von 0 M. (22 000 M.). Unter den unbebauten Grundstücken befinden sich 7 (10) Bauplätze im Wert von 93 697 M. (98 160 M.). Baugenehmigungen wurden 46 (1912: 42) erteilt, darunter für Wohngebäude 6 (11). Bauarbeiten fanden 10 (7) statt, darunter für Wohngebäude 6 (8).

Verantwortlich: Für den politischen Teil, Partei und letzte Nachrichten: Wilhelm Kolb; für Gewerkschaftliches, Soziale Rundschau, Genossenschaftsbewegung, Aus dem Lande und Neues vom Tage: Hermann Kadel; für Kommunalpolitik, Aus der Stadt und Feuilleton: Hermann Winter; für die Inserate: Karl Sieglar, alle in Karlsruhe, Luisenstraße 24.

Geschäftliches.

Beim Kochen von Maggis Suppen, die wohl in keinem Haushalt fehlen, sei unsern Lesern empfohlen, stets die Kochvorschrift jeder der zahlreichen Sorten genau zu beachten. Die Zubereitung der Suppen ist an sich sehr einfach, aber die verschiedenen Sorten erfordern auch verschiedene Behandlung. Die eine braucht mehr, die andere weniger Wasser; die eine muß länger, die andere weniger lange kochen, usw. Bei genauer Beachtung dieser Kleinigkeiten ist aber auch der Geschmack der Maggi-Suppen von dem hausgemachten Suppen nicht zu unterscheiden.

Engros. Julius Strauß, Karlsruhe. En détail.
Größtes Spezialgeschäft in Bekleidungsartikeln, aller Arten Bekleidungsstoffen, Raffementerien, Spitzen, Knöpfen, Weißwaren, Handschuhen, Strümpfen, Krawatten, Fächern, große Auswahl in Nischen-Boas, modernen, schwarzen Spitzen-Umhängen.
Ständiger Eingang von Neuheiten. — Telefon 372.
Pflaster, Unterdecke usw. sehr preiswert.

Die englische Krankheit der Säuglinge verursacht, besonders bei nicht rationaler Ernährung, sehr oft eine erhebliche Beeinträchtigung der Körperentwicklung, vor allem ein Zurückbleiben der Arme und Beine im Verhältnis zu dem großen Kopfe. Durch die Ernährung mit „Kufele“ und Kuhmilch beugt man der Krankheit vor, da „Kufele“-Kost die Knochenbildung und Entwicklung des Muskelgewebes in günstigster Weise beeinflusst.

Werft gelesene Nummern nicht weg, sondern gebt sie zur Agitation weiter.

Die Hauptmarke **„Unsere Marine“** **Die beste PFG. 2 Cigarette**
GEORG A. JASMATZKI A.G. DRESDEN
Grösste deutsche Cigarettenfabrik

Karlsruher Pferderennen.
Ostermontag, den 24. März
und Sonntag, den 30. März
— beginnend 2 1/2 Uhr —
Bedeutende Hürden- und Flachrennen.
Bahlreiche Ehrenpreise, darunter solche hoher und höchster Herrschaften. :: Totalisator. 5750

Haut-Bleichercreme
„Chloro“ bleicht Gesicht u. Hände in kurzer Zeit rein weiß. Verfügt erprobt. ungesch. Mittel geg. unges. Hautfärb. Sommerproben, Leberflecke, gelbe Flecke, Hautunreinheiten. Edl. „Chloro“ Tube 1 A. Wirksam unterstützt durch Chloroseife 60 J vom Laboratorium „Deo“, Dresden 3. erhältlich in Apotheken, Drogerien und Parfümerien.
In Karlsruhe: E. Roth, Hofdrog., Drog. B. F. Schering, Amalienstr. 19.

Vorsicht
ist bei Einkäufen von
Möbel- und Polsterwaren
sehr angebracht, da die Qualitäten darin sehr verschieden sind. Man besichtige unser auf reichhaltigste ausgestattetes Lager in **Wohnungs-Einrichtungen** sowie Einzelmöbel in nur solider Ausführung zu bekannt billigen Preisen.

Gebr. Klein
Karlsruhe
Durlacherstrasse 97/99. 5844
Telephon 722

Seelig's kandierter Korn-Kaffee
Das beste u. bekömmlichste Familiengetränk.
Unerreicht in seinem durchaus kaffeeähnlichen Wohlgeschmack, Aroma und seinem hohen Nährwert.
Das Beste seit dem 18. Jhd.

Neu aufgenommen: Mit den neuesten Filtriermaschinen verarbeitet. Garantie für absolute Reinheit und glanzhell.
Salat-Oel Feines Tafelöl ca. 1/2 Literfl. 1.20 Extrafines Tafelöl ca. 1/2 Literfl. 95
Oel Pfannkuch & Co. 55
Breie verstehen sich mit Flasche. Seere Flaschen mit 10 Pfg. zurück. 6072

Pfannkuch & Co

Kaffee!

Liebhabern einer guten Tasse Kaffee empfehlen wir als besonders preiswert — garant. reinnehmend — unsern

Glutluft-Kaffee

80 u. 90

stets frisch gebrannt aus Glutluft-Kaffee-Maschinen m. elektrischem Betrieb.

Rabatt! Bei Abgabe von 20 leeren 1/2 Pfund-Düsen 1/2 Pfund derselben Sorte gratis.

Senta-Malz-Kaffee

eigene Packung. Gehtlich geschlgt.

1/2 Pfund 25 Pfg. Palet

Kaffee

garantiert rein per Pfund 80 Pfg. an

Tee

per Pfund von 1.30

1.60 an

Cafo-Würfel

das Netto-5-Pf.-Palet 1.15

Kristall 1.20

offen Pfund 23 Pfg.

Pfannkuch & Co

Brennholz

vorzügliches Hartholz gespalten, per Zentner 1 Mark ab Fabrikhof fortwährend zu haben.

Südd. Furnierfabrik Werderstr. 7/9.

Amüßige nach Mass
in eleganter Ausführung aus hochmo-
dernen dachstehenden Stoffen
Vorzüglicher Schnitt und Sitz
Reichlicher Stofflage
Perfekte Anzüge Mk. 20.- bis 50.-



Julius Löwe
Karlsruhe 7821
25 Werderplatz 25

Wir haben
zirka 3000 Paar
**Herren-
Damen-
u. Kinder-Stiefel**
auch Halbschuhe
in schwarz und braun, in nur neuen Façons (durch
Gelegenheitskauf) sehr billig erhalten und verkaufen
solche
zu ganz staunend billigen Preisen. 5804

Schuhhaus Simon
Kaiserstr. 79.

Sonderzüge an Ostern.
Am 23. und 24. März verkehren bei günstiger Witterung u. A.
zwischen Karlsruhe und Baden sowie Karlsruhe und Forbach die
Sonntagszüge, wie sie im Sommer gefahren werden. 6189
Karlsruhe, den 19. März 1913.
Großb. Betriebsinspektion.

Gut und billig kaufen Sie
in 6114
Weintraub's An- u. Verkaufsgeschäft
Herren-, Damen- und Kinder-Anzüge
Kommunikanten-Anzüge
alle Sorten Schuhwaren, Mägen, Biedersträßen
sowie gebrauchte Herren- und Frauenkleider usw.
nur in

Weintraub's An- u. Verkaufsgeschäft
52 Kronenstr. 52.

Rheumatismus, Körperschmerzen



Sicht, Gürtel (Zehias), Gliederreihen,
Nervenschmerzen, Gelenkschmerz, Gesichtskrankheit etc.
sind oft unerträglich. Deshalb
gebrauche man sofort Reichel's „Electricum“
(Edles Fichtennadel Waldwollöl), ein unschädliches
Naturprodukt ohne Alkohol, ein gutes alterprobiertes
äußerlich anzuwendendes Hausmittel, kräftig
durchgreifend und von wohltuend schmerz-
stillender Wirkung. „Electricum“ wirkt wie
elektrifizierend auf den Körper! 60 Pf.,
Mk. 1.- und 2.-. Die Wirkung wird noch erhöht durch inner-
lichen Gebrauch von Reichel's Wachholder-Extrakt, 75 Pf.,
Mk. 1.50 und 2.50. Niemals ausgetrieben! Man nehme
nur die echten Originalfüllungen und achte scharf auf die
Marke „Medico“ und den Namen Otto Reichel, Berlin SO.
In Karlsruhe und Umgegend erhältlich in den be-
kanntesten Drogerien. 5811

Das Ideal der Hausfrau
ist eine 6080
Singer Nähmaschine.

Zu haben in sämtlichen Läden
mit nebenstehendem „S“-Schild
oder durch unsere Agenten.

Singer Co. Nähmaschinen Act.-Ges.
Kaiserstr. 124 Karlsruhe Wilhelmstr. 35.

Färberei und chem. Waschanstalt
Telephon 1953 **D. Lasch** Telephon 1953

empfiehlt sich für die
Frühjahrs-Saison

im Färben und Reinigen aller Art Gegenstände von
den einfachsten bis feinsten Herren- und Damengarder-
roben, unter Zusage prompter Bedienung und
tadelloser Ausführung bei mässigen Preisen.

Läden:
Sofienstr. 28. Ludwigsplatz 40. Kaiserstr. 40.
Georg-Friedrichstr. 23. Marlenstr. 45.
Kaiser-Allee, Ecke Körnerstr. Rheinstr. 25.
Kriegstr. 174. Augustastr. 13. Durlach, Hauptstr. 50.
Rabattmarken. 5901

Auf 1. April d. J. haben
wir die Stelle eines
**Corwants u. Gemüse-
gärtners**
zu besetzen. 6116

Redige Bewerber, die in der
Gemüsegärtnerei bewandert sein
müssen, wollen sich unter Vor-
lage eines Lebenslaufes und der
Zeugnisse über ihre bisherige
Tätigkeit alsbald melden.
Stadt. Krankenhaus Karls-
ruhe.

Bekanntmachung.

Die Inhaber der im Monat
August 1912 unter Nr. 18049
bis mit Nr. 21429 ausgetheilten
besw. erneuerten Pfandbriefe
werden hiermit aufgefordert,
ihre Pfänder bis längstens
4. April 1913 auszulösen
oder die Scheine bis zu diesem
Zeitpunkt erneuern zu lassen,
widerigenfalls die Pfänder zur
Versteigerung gebracht werden.
Karlsruhe, den 22. März 1913.
Stadt. Pfandleihkasse. 6180

Glänzende Existenz!

oder Nebenerwerb, erhalten Sie
durch uns. 3-20 Mk. wöchl. kann
jede intelligente Dame od. Herr
verdienen. Tätigkeit im Hause
täglich wenige Stunden. Fast ohne
Kapital, oh. Lager. Auskunft gratis,
sowie reell. Dr. Weisbrod & Co.
Waldmannstr. Postfach 175



Cognac
DEUTSCHER COGNAC
aus französischen Weinen
Hervorragendes Erzeugnis der Cognacbrennerei:
LANDAUER & MACHOLL,
HEILBRONN.
Nur echt mit der Hammer-Schutzmarke. Überall erhältlich.

Geschäfts-Empfehlung.
Trotz der z. Zt. bestehenden Aussperrung im
Maler- und Sapezier-Handwerk, bin ich in der Lage sämtliche
Maler- und Sapezier-Arbeiten
aufs sorgfältigste auszuführen.
Um geneigten Zuspruch bittet 6087
hochachtungsvoll
D. M. Walter Maler- und
Sapeziergeschäft
Durlacherstr. 31 (früher Südstadt).

Quieta!
Nährsalzreicher
Kaffee-Ersatz
— Paket 70 Pfg. —
Krafttrunk
(Nährsalz-Extrakt)
Dosen Mk. 1.-
und Mk. 2.-
Das tägliche Getränk
vieler Tausende!
Es gibt nichts Besseres!
Verlangen Sie nur:
Marka Quieta in
Drogen- und Koloni-
alwarengeschäften
Wo nicht erhältlich,
schreiben Sie an:
Quieta-Werke, Bad Dürkheim.



Carl König
Dentist.
KARLSRUHE, Kaiserstrasse 124b.
Telephon 2451.
Künstliche Zähne, Plombieren,
Zahnziehen.

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe.
Eheausgebote: Eberhard Saug von Güglingen, Kaufmann
hier, mit Emily Dewitt von Nottingham. — Friedrich Emmet
von Oberludwig, Schlosser hier, mit Emma Schurr von Dur-
lach. — Karl Schmid von hier, Geschäftsführer hier, mit Anna
Kojahn von Schwezingen. — Leopold Müng von Weibstadt,
Kaufmann hier, mit Maria Beck von Pasing. — Gottlob Reif von
Stetten a. S., Metzger hier, mit Maria Guppmann von Karlsruhe.
— Karl Birnbreier von hier, Metzger hier, mit Anna Lumpp
von Ettlingenweiler. — Oskar Büchel von hier, Schneider hier,
mit Johanna Wöckle von Weiden. — Josef Kastner von Müggel-
sturm, Mechaniker hier, mit Luise Mühl von hier. — Wilhelm
Wepel von Schönau, Kaufmann hier, mit Barbara Schäfer
von Reibitz.
Todesfälle: Elisabeth Hartmann, alt 76 J., Witwe des
Schuldiener's a. D. Karl Hartmann. — Karoline Auer, alt 40 J.,
Ehefrau des Maschinenführers Hugo Auer. — Karl Graf v. Spona
Oberstleutnant, Generalmajor a. D., Ehemann, alt 67 J.,
Friederike Hannich, alt 66 J., Witwe des Lokomotivführers Rein-
hard Hannich. — Mari. Decara, Chauffeur, Ehemann, alt 44 J.,
Friederike Weidert, alt 30 J., Ehefrau des Schneiders Wilhelm
Weidert.

Pfannkuch & Co

neue Malta-Kartoffeln

Neu eingetroffen
der erste Waggon
3 Pfd. 30 Pfg.

10 Pfd. 95 Pfg.
Ein Waggon neue

Algier-Kartoffeln

3 Pfd. 40 Pfg.
10 Pfd. 1.30 Mk.

Feinste Matjes-Heringe

Stück 20 Pfg.
Ein Waggon
Holländer

Rotkraut

Kopf 33 Pfg.

Weißkraut

Kopf 18 u. 20

Blumenkohl

Kopf 15-25

Kopfsalat

3 Kopf 45 Pfg.

Holländer Schlangengurken

Stück 60 u. 65

Egypter Zwiebeln

Pfd. 8

Sächsische Zwiebeln

Pfd. 5

Pfannkuch & Co

Keine Ladenspeisen.
Damenkostüm v. Mk. 14.— an
Damenpaletots „ „ 3.90 „
Damenblusen „ „ 1.95 „
Kostümzüge „ „ 2.90 „
Unterzüge „ „ 1.25 „
Wilhelmstr. 34, I.

Kopfläuse
verschwinden unfehlbar durch
(50 Pf.) „Nissin“ (50 Pf.)
Zu haben in Apotheken und
Drogerien. 8789

Arbeiterkleidung
für jeden Beruf
führt in erprobten Quali-
täten das
Kaufhaus Zapf
Zell a. H.

